

Deutscher Doktor-Titel hat in Korea großen Wert

Alumnus Prof. Young-Ho Kim ist Präsident der Pai Chai Universität in Daejeon



Seit März 2011 wird die Pai Chai Universität in der südkoreanischen 1,5-Millionen-Einwohner-Metropole Daejeon von einem Präsidenten geleitet, der die Weichen für seine akademische Laufbahn in Trier gestellt hat. Nachdem er zuvor in Heidelberg und Frankfurt studierte hatte, schrieb sich Young-Ho Kim 1982 in Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Trier ein. Sieben Jahre später wurde er hier mit einer Dissertation promoviert, in der er Reformvorstellungen der koreanischen Bürokratie im 18. und 19. Jahr-

hundert, insbesondere des koreanischen Gelehrten Dasan (1762-1836), mit Max Webers Bürokratietheorie verglich. Als seine einflussreichsten Hochschullehrer in Trier sind ihm Alois Hahn, Klaus-Georg Riegel und Bernd Hamm in der Soziologie sowie Hella Mandt in der Politikwissenschaft in Erinnerung geblieben.

Ihr Weg an die Spitze der Pai Chai Universität hat in Trier quasi ihren Anfang genommen. Warum haben Sie nach Stationen in Frankfurt und Heidelberg die Universität Trier als Studienort ausgewählt?

In Heidelberg entwickelte sich eine Freundschaft mit Pfarrer Ginsberg, der im Studentenwohnheim der Universität mein Doppelzimmer-Partner war. Er gab mir den Rat. Von ihm und seiner Frau empfingen meine Familie und ich auch Hilfe, sodass ich – finanziell und mental gesehen – in Ruhe studieren konnte.

Was kommt Ihnen in den Sinn, wenn Sie sich heute an die Universität Trier erinnern?

Vor allem: angenehme Nachbarschaft, ein freundliches Milieu im Universitätsbereich, die schöne historische Innenstadt und malerische Weinberge.

Moderne und konservative Gebäude prägen die Universität.

Zur Person

Young-Ho Kim (Jahrgang 1952) studierte von 1982 an Soziologie und Politikwissenschaft an der Universität Trier und wurde im Oktober 1989 promoviert: Von 1991 bis 2011 hatte er eine Professur an der Pai Chai Universität in Daejeon inne, mit rund 1,5 Millionen Einwohnern die fünftgrößte Stadt Südkoreas. 1997 und 1998 war er Dekan im Büro für Planung und Public Relations. Von 1999 bis 2000 kehrte er als Gastprofessor an das Forschungszentrum Europa nach Trier zurück. 2010 übernahm er den Vorsitz der Koreanisch-Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaft. Seit März 2011 steht er als Präsident der Pai Chai Universität in Daejeon vor. Er engagiert sich darüber hinaus in der Vorstandarbeit von Medien- und Bildungseinrichtungen.

Was hat Ihnen am Studium in Trier imponiert und was hat Ihnen weniger gefallen?

Ich war beeindruckt von den verhältnismäßig modernen Unigebäuden und von einer Verwaltung, die ohne Arroganz mit einem umging. Als weniger positiv empfand ich die geringe Zahl an ausländischen Studenten.

Haben Sie auf Ihrem Berufsweg in Korea von Ihrem Studium in Trier profitiert?

Ja. Der Dokortitel einer deutschen Universität spielt in Korea eine bedeutende Rolle.

Ist die berufliche Laufbahn eines Professors in Südkorea mit der in Deutschland vergleichbar?

Im Großen und Ganzen: Ja. Allerdings gibt es die Habilitation als Vorbedingung nicht.





Wird der Präsident einer südkoreanischen Universität gewählt?

In meinem Fall: Ja. Die Vertreter der Professoren, Mitarbeiter und Studenten nominieren drei Kandidaten. Aus diesen Bewerbern wählt das Board of Directors der Pai Chai Hakdang Stiftung den Präsidenten.

Haben Sie nach Ihrem Studium noch einmal Deutschland besucht?

Ja, zweimal sogar. 1994 war ich für einen Monat zu Besuch und dann für ein Sabbat-Jahr 1999 und 2000.

Welches Bild haben Südkoreaner von Deutschland?

Deutschland gilt in Korea als diszipliniert, ökonomisch konkurrenzfähig, stark im Hinblick auf Wohlstand und Sozialleistungen und ist international angesehen in kultureller Hinsicht. Allerdings erwartet man von den Deutschen mehr Gastfreundschaft für Ausländer.

Mit 14.200 Studenten hat die Pai Chai Universität etwa die gleiche Größe wie die Universität Trier.

Ja, fast gleich. Allerdings bezieht sich die Zahl 14.000 auf die registrierten Studenten. Tatsächlich sind aus verschiedenen persönlichen Gründen wie Militärdienst, Auslandsaufenthalt zu Sprachkursen, finanzielle Schwierigkeit oder auch Motivationsprobleme etwa 10.000 Studenten in jedem Jahr tatsächlich immatrikuliert.

Gibt es weitere Parallelen zwischen den beiden Universitäten und worin unterscheiden sie sich?

Grundsätzlich ist die Pai Chai Universität – wie auch andere Universitäten in Korea – stark vom amerikanischen Universitätssystem beeinflusst.

Welche sind Ihre wichtigsten Aufgaben als Präsident der Pai Chai Universität?

Angesichts ständiger Innovation muss ich, globalen Standards entsprechend, für Reformen sorgen, um so unsere Fähigkeit sicherzustellen, mit anderen Hochschulen zu konkurrieren.

Die Pai Chai Universität in Daejeon

1885 gründete der Methodisten-Missionar Henry G. Appenzeller das College Pai Chai HakDang und wurde auch ihr erster Dekan. Im folgenden Jahr machte Kaiser Gojong die Einrichtung zu einer Stiftung. 1992 wurde der Einrichtung Universitätsstatus verliehen. 2011 wurde Young-Ho Kim als sechster Präsident der Universität in das Amt eingeführt. Die in sechs Colleges organisierten Fachbereiche mit mehr als 52 Fächern werden ergänzt durch sechs Graduiertenschulen sowie Ausbildungseinrichtungen für Erzieher und Lehrer. Etwa 15 Forschungsinstitute sind Pai Chai angegliedert. Im vergangenen Jahr kamen etwa acht Prozent der Studierenden aus dem Ausland, die meisten aus China und anderen asiatischen Ländern. Als private Hochschule finanziert sie sich zur Hälfte aus Studiengebühren, aus Zuwendungen der Regierung und aus Drittmitteln.

→ www.pcu.ac.kr



Nächtliche Impressionen vom Campus.

Gibt es etwas, das Ihnen in Trier so gut gefallen hat, dass Sie es als Präsident an der Pai Chai Universität eingeführt haben?

Das akademische Leben in Deutschland beneide ich um seine Großzügigkeit und Freiheit; und ich bemühe mich, diese Qualitäten auf die Situation meiner Universität zu übertragen.

Kooperiert Ihre Universität mit Hochschulen in Deutschland?

Mit der Universität Hildesheim pflegen wir Professoren- und Studentenaustausch und zwar durch wechselseitige Gastvorlesungen während der Sommer- und Winterferien. Übrigens nehmen einige deutsche Studenten an der jährlich stattfindenden

Pai Chai International Sommer School (PAISS) teil. Beispielsweise kamen im letzten Jahr vier Studentinnen aus Heidelberg und Hildesheim und in diesem Jahr erwarten wir eine Studentin und einen Studenten aus Hildesheim.

Eine Vision Ihrer Universität ist „nachhaltiges Wachstum“. Verbinden Sie damit mehr Studenten, mehr Studienabschlüsse, eine bessere Lehre oder mehr Forschung?

Nachhaltiges Wachstum durch mehr Studenten? Nein, umgekehrt! Das „Downsizing“ ist ein wichtiges Mittel zum nachhaltigen Wachstum.

Die Fragen stellte Peter Kuntz

Meine Uni/Mein Studium

Mein Lieblingsessen in der Mensa?	Gulaschsuppe mit Brötchen
Mein Lieblingsgetränk?	Bitburger Pils
Mein Uni-Dress	Jeans
Mein Lieblingsort auf dem Campus?	Die Cafeteria auf Campus II
Mein bester Professor?	Alois Hahn aus der Soziologie
Meine härteste Prüfung?	Die mündliche Promotions-Prüfung
Mein schönster Moment im Studium?	Nach der offiziellen Gratulation durch den Promotionsausschuss musste ich entsprechend der Tradition des Fachbereichs IV meinen Namen mit Promotionsdatum an der Decke des Hörsaals eintragen. Von diesem Ritual war ich sehr begeistert.